

Die Zukunft der Industrie in Europa

Herausforderungen und Instrumente für lokale und regionale Gebietskörperschaften

2. Mai 2017

Kernbotschaften¹

Die Industrie ist wirtschaftlich nach wie vor wichtig, unterliegt aber einem dynamischen Wandel, sodass die Industriepolitik Antworten auf die neuen Herausforderungen und Chancen liefern muss.

Obwohl der Anteil der Industrie an der Wirtschaft im Allgemeinen zurückgeht, ist sie immer noch eine wichtige Quelle der direkten und indirekten Beschäftigung, sorgt für die meisten Ausfuhren und liefert den größten Beitrag zu den Investitionen in FuE. Eine solide Industrie-/Fertigungsbasis kann deshalb zur Flankierung einer innovativen und diversifizierten Wirtschaft dienen, die hochqualifizierte Arbeitsplätze bietet.

Die Industrie befindet sich in einem rasanten Wandel. Angesichts der ineinander greifenden Prozesse der Globalisierung, Automatisierung und Digitalisierung sehen sich die Fertigungsbranchen veranlasst, ihre Produktionsabläufe neu zu ordnen und ihre Wertschöpfungsketten zu optimieren. Durch die Verdienstleistung werden die Grenzen zwischen und innerhalb der Wirtschaftszweige zunehmend verwischt. Klimawandel, Umweltbelastungen und ressourcenbezogene Herausforderungen schaffen Zwänge, aber auch Chancen für die industrielle Modernisierung.

Die europäische Industrie ist zwar gut aufgestellt, um von der Globalisierung profitieren zu können. Die Politik muss jedoch sicherstellen, dass die Chancen und Vorteile in der Gesellschaft und unter den Regionen gerechter verteilt werden.

Es ist von entscheidender Bedeutung, in Innovationen zu investieren, die Produktivität der Industrie als Voraussetzung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und hochqualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze als Voraussetzung für einen höheren Lebensstandard zu schaffen.

Für die Gewährleistung der weltweiten Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie sind Investitionen in Innovation, FuE, Technologie und Kompetenzen entscheidend. Eine höhere Produktivität ist die Grundlage für gut bezahlte Arbeitsplätze, die wiederum für höhere Lebensstandards und die dauerhafte Gewährleistung hochwertiger öffentlicher Dienstleistungen erforderlich sind.

Traditionelle Industrieregionen brauchen Strategien für die industrielle Modernisierung, bei der die Investitionen vorrangig in Forschung, Innovation und Humankapital fließen und die auf die Diversifizierung ihrer industriellen Volkswirtschaften und die Entwicklung von KMU ausgerichtet

¹

Diese Botschaften spiegeln die zentralen Aspekte der Workshop-Debatte wider und sind nicht als repräsentativ für den politischen Standpunkt des AdR zu verstehen.

sind. Traditionelle Industriezweige wie die Stahlindustrie benötigen ebenfalls spezifische Rahmenbedingungen auf EU-Ebene, u. a. Schutzinstrumente und -maßnahmen, die gleiche Ausgangsbedingungen gewährleisten.

Ein ortsbezogener Ansatz für die europäische Industriepolitik – die zentrale Rolle der Regionen und regionalen Ökosysteme für die industrielle Modernisierung

Die Regionen sowie ihre Unternehmens- und Innovationsökosysteme spielen bei der Förderung der industriellen Modernisierung und der Entwicklung von Strategien zur Förderung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit eine zentrale Rolle. Dies erfordert gut funktionierende Kooperationsnetze und Cluster unter Beteiligung der wichtigsten Partner in den Regionen. Die interregionale Zusammenarbeit zwischen diesen Netzen und Clustern ist auch für die Entwicklung von Synergien, den Erfahrungsaustausch, das Peer-Learning und das Erreichen der kritischen Masse von wesentlicher Bedeutung.

Die Regionen sollten mit Unterstützung der EU in die Stärkung ihrer regionalen Ökosysteme und Cluster investieren. Das Konzept der intelligenten Spezialisierung bietet ihnen ein wirksames Instrument für die Entwicklung industrieller Modernisierungsstrategien, die an ihre Besonderheiten angepasst sind und gleichzeitig sicherstellen, dass sie über Instrumente und Möglichkeiten verfügen, um über die Grenzen hinweg wirksam zusammenzuarbeiten und Industrieprojekte in Bereichen wie fortgeschrittene Fertigung, 3D-Druck sowie nanobasierte Produkte und Technologien voranzutreiben.

Investitionen in Kompetenzen, Talente und Humankapital als wichtiger Faktor für die industrielle Wettbewerbsfähigkeit Europas

Kompetenzen und eine Politik zu deren Förderung sind von entscheidender Bedeutung. Die richtigen Investitionen in Humankapital (sowohl in der allgemeinen und beruflichen Bildung als auch innerhalb von Unternehmen) werden für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie ausschlaggebend sein.

Die Qualifikationen der Industriebeschäftigten müssen kontinuierlich an die sich wandelnde Wirtschaft angepasst werden. Allgemeine Kompetenzen, einschl. Kreativität und Anpassungsfähigkeit, Kompetenzen in Bezug auf die Integration von Systemen und digitale Kompetenzen sollten herausgestellt werden.

Eine bessere Kommunikation zwischen den Unternehmen und dem Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung ist erforderlich, ebenso wie ein flexibleres Bildungssystem, um Mobilitätshindernisse zu überwinden und ein besseres Ineinandergreifen des regulären Bildungswesens und beruflicher Ausbildungsgänge zu erreichen. In der Qualifizierungspolitik muss ein verstärkt ortsbezogener Ansatz entwickelt werden.

Sowohl aus sozialen als auch aus wirtschaftlichen Gründen muss in der Politik der Schwerpunkt stärker darauf gelegt werden, Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für gering qualifizierte Arbeitnehmer zu schaffen.

In der Industriepolitik gibt es keinen Pauschalansatz.

Aufgabe der Industriepolitik ist es, mit einer Mischung aus horizontalen und branchenspezifischen Ansätzen einen Rahmen zu schaffen, der es der Industrie (insbesondere den Fertigungsbranchen) ermöglicht, zu investieren und sich zu entwickeln. Berücksichtigt werden sollten dabei die wichtigsten thematischen Herausforderungen, so z. B. im Zusammenhang mit der Digitalisierung und Industrie 4.0, aber auch die übergeordneten gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich durch Bevölkerungsüberalterung, Einwanderung, Klimawandel und Umweltbelastungen ergeben.

Ein koordinierter europäischer Ansatz muss sicherstellen, dass die europäische Industrie in der Lage ist, sich im weltweiten Wettbewerb zu behaupten. Der Schwerpunkt sollte dabei auf der Verbesserung der Kohärenz der Rechtsvorschriften und Normen, dem Abbau übermäßiger Regulierungs- und Verwaltungslasten, der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Energiekosten und der Bereitstellung angemessener Handelsschutzinstrumente in traditionellen Wirtschaftszweigen wie der Stahl- und Textilindustrie liegen.

Kompetenzen, Gebietskörperschaften und Technologien – das sind die drei Säulen der Strategien für eine Modernisierung der Industrie. Im Mittelpunkt sollten vorrangig die Bedürfnisse und das Potenzial von KMU sowie von Start-up und Scale-up-Unternehmen stehen. Die Förderung von Innovation (auch der nicht technologischen Innovation) auf Unternehmensebene sowie die Gewährleistung, dass Forschung zu marktfähigen Waren und Dienstleistungen führt, sind die wichtigsten Herausforderungen, vor denen die Regionen im Hinblick auf die industrielle Modernisierung stehen.